

Bericht vom 42. Festival des Iberoamerikanischen Films, Huelva, 11. – 20.11.2016 (Kurzfassung)



Von Norbert Fink

Das Casa Colón und der dortige Park wurden wieder schön herausgeputzt und mit Plakaten und Fahnen geschmückt, ansonsten deutet in der Stadt, von der aus Columbus vor 524 Jahren in die See stach, wenig auf das Festival hin. Immerhin hat man es unterlassen, die Vorführungen wieder im gesichtslosen Einkaufszentrum Avalón abzuhalten und so wurden das Stadttheater „Gran Teatro“, die Kongresshalle eine ehemalige Remise „Las Cocheras“ zu den Festivalkino erhoben. Das Programm war überschaubar und nur selten hatte man die Qual der Wahl.



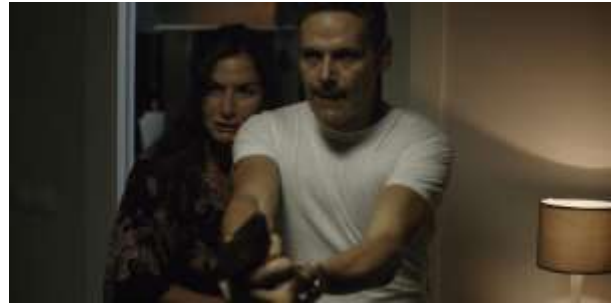
Der Schwerpunkt Kuba bedeutet, dass es sechs kubanische Filme zu sehen gab. Der kubanische Superstar Jorge Perugorría war anwesend und sein Partner aus „Fresa y Chocolate“, Vladimir Cruz saß in der Jury. Auch im Wettbewerb war Kuba mit dem berührenden Film „Esteban“ vertreten. Neben dem bedeutenden Wettbewerb gab es u.a. Kurzfilme, regionale andalusische Produktionen und ein Programm von jungen Regisseuren. Neu war dieses Jahr, dass auch Dokumentarfilme in der Sparte Langfilm zugelassen waren.

Zum Wettbewerb: Viele hatten hier ihre Europa-Premiere. Beeindruckt hat mich vor allem der an den klassischen Neorealismus erinnernde mexikanische

Beitrag **TAMARA Y LA CATARINA** von Lucía Carreras (MX/E 2016) um eine geistig behinderte Frau, die aus Einsamkeit ein unbeaufsichtigtes Baby stiehlt, sich aber den Konsequenzen nicht bewusst ist. Die rechtmäßigen Eltern zu finden ist danach nicht einfach. Der Film zeigt ungeschminkt die soziale Realität in einem Elendsviertel. Er erhielt mehrere Preise, darunter den Silbernen Columbus für die beste Regie und jene für die besten weiblichen Darstellerinnen.



Sehr spannend war auch „**Garantia personal**“ (Die Bürgschaft) von Rodrigo Rivas Jiménez (E 2016), in dem als Krimi getarnt, eine Insolvenz eines Architekten eine Kette von fatalen Ereignissen auslöst, in die zufällig ein Stadtpolizist verwickelt wird. Er spiegelt die tiefe ökonomische und soziale Krise in Spanien wieder.



Ähnlich auch der Thriller „**Era el cielo**“ (Es war der Himmel) von Marco Dutra, Brasil / Argentina / Uruguay 2016. Eine Frau wird im eigenen Haus von zwei Männern, die sie offenbar kannte, vergewaltigt, doch sie schweigt beharrlich. Ihr Mann, der kurz Zeuge des Verbrechens wurde, aber nicht eingreifen konnte, greift nun zur Selbstjustiz und tötet die Täter. Hier errang der männliche Hauptdarsteller den begehrten Preis.



Heiter und dennoch sinnreich war „**Malcriados**“ (Die schlecht Erzogenen) von Felipe Martinez Amador (CO, ARG 2015). Ein Millionär erkennt nach einem Herzinfarkt, wie seine drei erwachsenen Kinder ihn ruinieren und noch nie gearbeitet haben. Er inszeniert eine Polizeirazzia, eine Insolvenz und flüchtet mit den Kindern in die Slums, wo sie

erstmal das normale Leben, aber endlich auch wahre Freunde kennen lernen. Er errang einige Zusatzpreise.

Originell fand ich das „Sexualdrama“ „**Los Modernos**“ (Die Modernen) von Marcela Matta und Mauro Sarser aus Uruguay (2016), in dem sechs Intellektuelle aus Montevideo und Buenos Aires durch ihre Promiskuität in unglaubliche Verwicklungen geraten, als eine lesbische Frau nach dem Sex mit der Protagonistin schwanger wird. Ein Film in schwarzweiß und auch einer gehörigen Portion Kritik an den Medien von heute.



Hochsensibel war der kubanische Beitrag „**Esteban**“ von Jonal Cosculluela (CU/E 2016), in dem ein hochbegabter neunjähriger Junge Klavierspielen lernen möchte. Er errang den Silbernen Columbus.

Den Goldenen Columbus gewann ein kolumbianischer Dokumentarfilm über den Stadtguerrillero Carlos **Pizarro** Leongómez, der zu den Frühzeiten des Bürgerkrieges in Kolumbien Frieden schließen und als normale politische Partei kandidieren wollte, er wurde in einem Flugzeug auf mysteriöse Weise erschossen, erst 30 Jahre später wurde er exhumiert, um die tödliche Kugel zu identifizieren.

Der brasilianische Doc über das **Novo Cinema** Brasiliens verdiente zu recht den Preis für beste Technik, wurden doch manche der 130 Szenenausschnitte perfekt restauriert und erstrahlten brillant wie nie zuvor, ebenso in Raumton.

Ein vollständiger Bericht über viele weitere Filme findet sich unter www.fk.at unter Festivalberichte.